

<b>Zeitschrift:</b>	Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
<b>Band:</b>	47 (1970)
<b>Artikel:</b>	Die Schweizerische Cichorien-Kaffee-Fabrik in Hemishofen : ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Kantons Schaffhausen
<b>Autor:</b>	Ruh, Max
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-841281">https://doi.org/10.5169/seals-841281</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizerische Cichorien-Kaffee-Fabrik in Hemishofen

*Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Kantons Schaffhausen<sup>1</sup>*

Von Max Ruh

Im Juni 1845 berichtete der Gemeindepräsident von Hemishofen dem Rat in Schaffhausen, dass ein gewisser Herr Egloff<sup>2</sup> aus Gottlieben, wohnhaft in Konstanz, beabsichtigte, in der Nähe der Gemeinde eine Cichorienfabrik zu errichten. Damit verband er zugleich die Anfrage, ob die Regierung Einwendungen gegen ein solches Unternehmen zu machen habe. Der Kleine Rat beschloss, die ganze Angelegenheit zunächst an die Vorberatungskommission weiterzuleiten, unter diesem Vorbehalt jedoch zu erklären, *dass die Regierung mit Wohlgefallen diesen Bericht von der Einführung eines neuen Industriezweiges in dem hiesigen Kanton entgegengenommen habe<sup>3</sup>*. Die Anfrage aus Hemishofen musste für die Regierung umso willkom-

---

<sup>1</sup> Unsere Darstellung ist ein Versuch, auf Grund vieler, verstreuter Einzelbelege näheren Aufschluss über einen vollständig in Vergessenheit geratenen Industriebetrieb aus der Mitte des letzten Jahrhunderts zu erhalten. Zahlreiche Fragen mussten dabei offen bleiben.

<sup>2</sup> StaatsA Schaffhausen, Ragionenbuch 1839—1865, 125: David Heinrich Egloff-Mayr von Gottlieben. Zivilstandsamt Gottlieben, Familienregister 1, 26: David Heinrich Egloff, geboren 1800, Todesdatum unbekannt, seit 1832 mit Regina Barbara Meyer (1810—1856) verheiratet.

<sup>3</sup> StaatsA Schaffhausen, Protokolle des Kleinen Rates 6, 880—881. Das *Handbuch für Schweizerische Kaufleute, Gewerbetreibende und Geschäftsreisende*, St. Gallen 1850, 4.113.295.381 kennt für jene Zeit fünf Cichorienfabriken: 1. Johann Hänni in Bern (bereits im Adressbuch Berns von 1822 erwähnt neben Franz Combe & Comp. zu Wabern), 2. Buol und Amiet in Solothurn (gegründet 1846 von Eduard Buol aus Frankfurt an der Oder; bei der Bürgerrechtserteilung an Buol wird erwähnt, dass er die Cichorienfabrikation mit ziemlichem Erfolg betreibe [StaatsA Solothurn, Regierungsratsakten 189, 71]), 3. Kottmann und Compagnie in Solothurn, 4. Gendre et Compagnie in Fribourg (Charles Gendre stellte 1815 dem Staatsrat das Gesuch, das Chicoréefabrikationsmonopol zu erhalten [StaatsA Freiburg, Protokoll des Staatsrats 369, 784.820]), und 5. Cichorienfabrik in Hemishofen (erwähnt wird die Firma unter der Bezeichnung *Amlungsfabrikation* [= Stärkemehl; vgl. *Bericht über die dritte schweizerische Industrie-Ausstellung in Bern 1857*, Bern 1858, 76]).

mener sein, als zu jener Zeit die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kantons Schaffhausen wenig erfreulich waren. Einsteils wirkte sich noch immer der 1835 erfolgte Anschluss Badens an den deutschen Zollverein aus, andererseits musste um 1840 ein Zeitgenosse feststellen, dass die zu *Fabrikation und Handel äusserst günstige Lage von Schaffhausen und Stein auf eine schwer verantwortliche Weise unbenutzt geblieben* sei, obwohl Anstrengungen unternommen würden, sich aus der fatalen Lage zu befreien<sup>4</sup>. Zu dieser industriellen Krise gesellte sich in den vierziger Jahren eine durch verschiedene Missernten bedingte landwirtschaftliche Notlage.

Die Vorberatungs-Kommission beschäftigte sich während der Behandlung des ihr zugewiesenen Geschäftes<sup>5</sup> namentlich mit der Frage, ob dieses *Etablissement in die Categorie der sg. Ehehaften Gewerbe einzureihen sey*. Eine eingehende Diskussion dieses Problems ergab, dass dieses Ehehaften-Gesetz vom 27. Mai 1808 nicht mehr zeitgemäß sei, seine ursprüngliche Schutzfunktion verloren habe und dem Staat kaum mehr etwas einbringe. Hingegen wirke es sich sehr hemmend auf die industrielle Entwicklung aus. Die Kommission stellte deshalb den Antrag zuhanden des Kleinen Rates, die geplante Fabrik möchte von der Classe der sog. ehehaften Gewerbe ausgeschlossen und in dieser Hinsicht unbelästigt bleiben. Gleichzeitig wurde festgehalten, dass das Aufkommen jenes Etablissements sehr im Interesse der betreffenden Gemeinde liege, indem dadurch nicht nur die Cultur eines neuen Pflanzungsartikels eingeführt, sondern auch die Arbeitskräfte der dortigen Einwohner auf eine für sie namentlich oekonomisch vorteilhafte Weise in Anspruch genommen werden. Der Kleine Rat schloss sich der Stellungnahme der Kommission an<sup>6</sup>, womit der Errichtung der Cichorienfabrik seitens der Behörde nichts mehr im Wege stand.

Auf dem von Egloff erworbenen Platz nördlich des Dorfes setzte nun eine rege Bautätigkeit ein. Neben dem Mühlgebäude entstanden ein Dörrhaus mit zwei Dörröfen und ein Roosthaus. Alle Gebäulichkeiten, solide Stein- und Riegelbauten, wurden um den verhältnismässig hohen Betrag von 8 000 Gulden im Brandkataster von Hemishofen eingetragen<sup>7</sup>. Was den Gründer dieses Unternehmens veranlasste, das verkehrstechnisch nicht allzu günstig gelegene Hemishofen

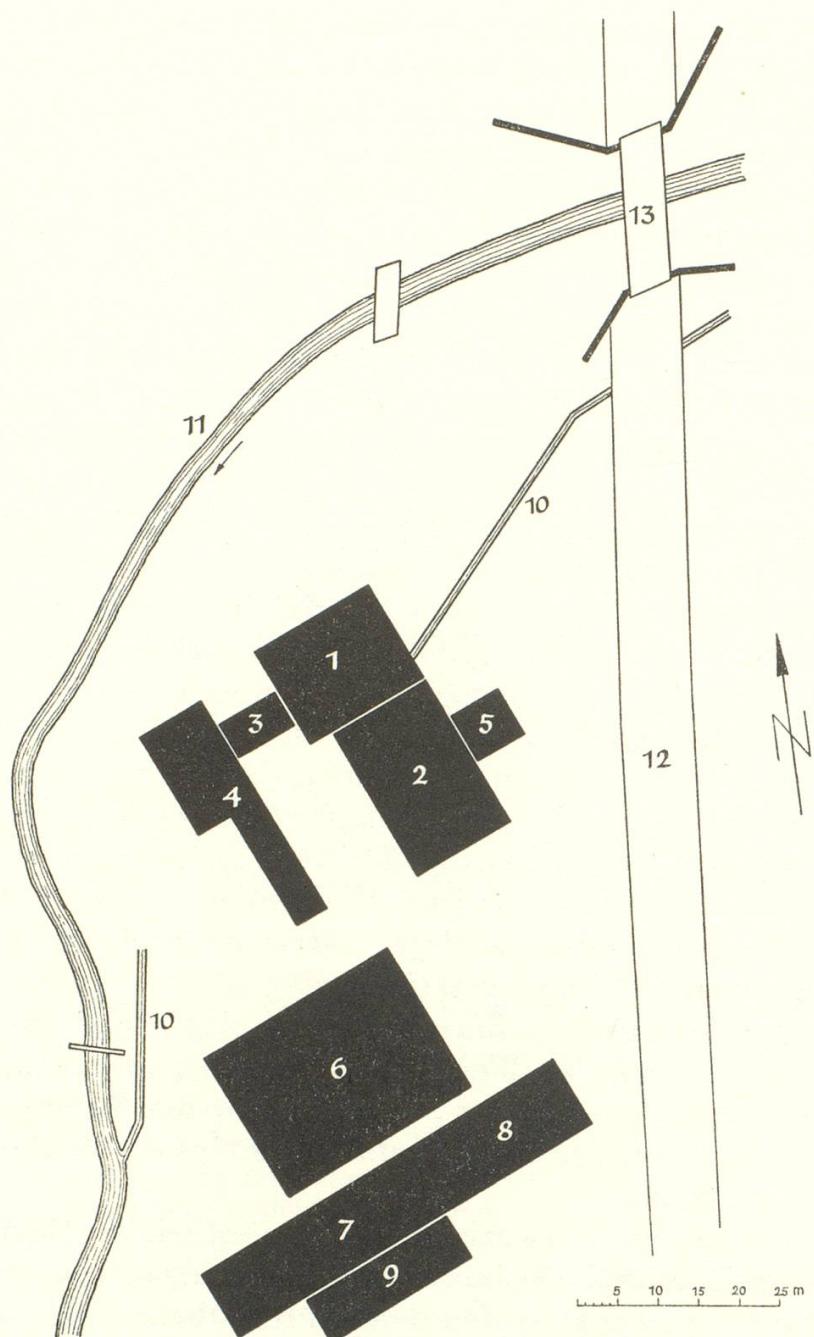
---

<sup>4</sup> EDUARD IMTHURN, *Der Kanton Schaffhausen*, Sankt Gallen 1840, 67.

<sup>5</sup> StaatsA Schaffhausen, Protokoll der Vorberatungskommission 20, 109—111.

<sup>6</sup> Protokolle des Kleinen Rates 7, 20—21.

<sup>7</sup> StaatsA Schaffhausen, Kataster H 29, 49.



*Plan der Fabrikanlagen im Juni 1860*

(nach GemeindeA Hemishofen, Bannvermessung, Blatt 6 und  
StaatsA Schaffhausen, Kartensammlung, Hemishofen)

1 Mühle, 2 Fabrik, 3 Schmiede, 4 Packhaus, 5 Waage, 6 Dörrhaus,  
7 Torfschuppen, 8 Stall, 9 Aschenhaus, 10 Kanal, 11 Hemishofer Bach,  
12 Landstrasse Stein—Singen, 13 Brücke

als Standort für seine Fabrik zu wählen, entzieht sich unserer Kenntnis. Möglicherweise wird das Hinterland, die fruchtbaren Ebenen des Bibertals, mitbestimmend gewesen sein.

Der Chronist der Singgesellschaft von Hemishofen beurteilte die Zukunft seiner Gemeinde recht optimistisch: *Das Jahr 1845 hat für Hemishofen noch eine besondere Merkwürdigkeit, indem von den Herren Kaspar Schulthess u. Comp. in Zürich hier die Cichorien-Kaffe-Fabrik angelegt wurde. Dieselbe kann von Wichtigkeit werden, je nachdem dieselbe in Aufnahm kommt und dessen Fabrikation ihren Absatz findet. Da gibts Arbeit und Verdienst. Für unser Ort könnte diese Fabrik in dieser Hinsicht wichtig und nützlich werden, wenn unsere Einwohner sich gleich bleiben, d. h. wenn sie arbeitsam und zugleich auch sparsam und sittsam bleiben. — Wenn sie nicht den Geist des übertriebenen Luxus, d. h. den allzu hohen Kleiderpracht, Genusssucht und anderes mehr, in ihre Wohnungen einziehen lassen. Mit einem Wort, wenn Kinder und junge Leute ihr sauer erworbener Verdienst zu einem edlen Sparpfennig und die Hausväter zu andern guten Zwecken verwenden würden. Darum sage ich, die Fabrik kann in doppelter Hinsicht wichtig für uns werden<sup>8</sup>.*

Weniger ermutigend sah die Lage für Egloff aus. Seine finanzielle Situation war inzwischen recht prekär geworden, da sich seine Schulden gegenüber dem Zürcher Bankhaus Caspar Schulthess & Comp. vergrössert hatten. Gustav Anton von Schulthess-Rechberg, Inhaber des genannten Instituts, berichtet darüber in seinen autobiographischen Aufzeichnungen: *Anno 1841, als ich noch frischgebackener Associé meines Vaters in dessen Comptoir arbeitete, war uns ein gewisser D. H. Egloff von Schaffhausen, in Constanz wohnhaft, 5 000 Gulden schuldig. Der Mann hatte heilig versprochen, auf einen bestimmten Termin das Geld zurückzugeben, hatte aber nicht Wort gehalten. Mein Vater trug mir auf, denselben an seine Verpflichtung zu erinnern. Ich tat es in ziemlich dürrer Weise, worauf eine aalglatte Antwort kam, aber kein Geld. Mein Vater meinte, ich hätte zu schroff geschrieben, hätte dem Mann Unrecht getan. Mein Vater starb mittlerweilen (Januar 1842) und Egloff gründete in Hemishofen bei Stein am Rhein eine Cichorienfabrik. Von dem Gedanken erfüllt, ich hätte Egloff Unrecht getan, gab ich ihm mehr Geld, damit er sich herausarbeiten und mich nach und nach bezahlen könne. Ich machte mit ihm einen Vertrag, nach welchem ich das Recht hatte, ihn sogleich*

---

<sup>8</sup> GemeindeA Hemishofen, Chronik der Singgesellschaft (1796—1860) 259.

*ohne weiteres fortzujagen, sobald jenes im Geschäft angelegte Kapital verloren sein würde<sup>9</sup>.* Wie dem Eintrag ins Ragionenbuch vom 27. Juli 1846 zu entnehmen ist, wurde dieser Vertrag schon in der Zeit vor der Geschäftseröffnung vereinbart, denn es wird ein *Commandite Capital der H. Caspar Schulthess & Comp. von Zürich von einstweilen elftausend Gulden* genannt<sup>10</sup>. Zudem lauten alle die im Jahre 1846 ins Brandkataster eingetragenen Gebäude auf den Namen *Schulthess u. Comp. in Zürich*. Gustav Anton von Schulthess-Rechberg war seit 1842 alleiniger Besitzer dieses Bankhauses, das er während 23 Jahren bis zu dessen Zusammenbruch mit grösster Hingebung, aber mit wenig Glück leitete<sup>11</sup>.

Im Frühjahr 1846 kündigten Anzeigen in verschiedenen Zeitungen der näheren Umgebung die Eröffnung des neuen Industriebetriebes an: *Die herwärtige Fabrik macht hiemit allen Landwirthen und Güterbesitzern, welche für die Lieferungen hieher nicht zu entfernt sind, bekannt, dass für die diesjährige Anpflanzung verschiedener Wurzel-Gewächse Verträge abgeschlossen, frischer Samen zu ganz billigen Preisen und gedruckte Pflanzanweisungen unentgeldlich abgegeben werden. Da solche Pflanzen im Kleinen oder im Grossen sehr vortheilhaft sind, und bei jeder Witterung gedeihen, selbst Hagel nicht schadet, so werden zeitliche Anmeldung empfohlen und die respektiven Herren Gemeindevorsteher ersucht, obige Pflanzanweisung dahier abverlangen zu wollen. Hemishofen bei Stein, den 28. Februar 1846. Die Cichorien-Kafe-Fabrik allda<sup>12</sup>.*

Die Geschäfte scheinen sich bereits in der ersten Zeit schon recht gut angelassen zu haben, doch wurde dieser Anfangserfolg schon ein Jahr nach Inbetriebnahme der Fabrik durch einen Brandfall beeinträchtigt. Nachts (3. März) halb 11 Uhr verursachte uns die Fabrik ein allgemeiner Schrecken, indem daselbst im Dörrhaus Feuer ausging und in kurzer Zeit in Asche lag. Nur mit grosser Anstrengung und herbeieilender Hilfe konnte noch das Mühlehaus, auf welchem der Dachstuhl schon in Flammen stand, gerettet werden. Viele

---

<sup>9</sup> FamilienA Schulthess-Rechberg, Autobiographie von Gustav Anton von Schulthess-Rechberg (mitgeteilt von Dr. Martin von Schulthess).

<sup>10</sup> Ragionenbuch 125. StaatsA Schaffhausen, Protokolle des Kaufmännischen Direktoriums 9, 159.

<sup>11</sup> HANS SCHULTHESS, *Die Familie Schulthess von Zürich*, Zürich 1908, 108—111. Aus dem Archiv der Familie Schulthess-Rechberg 1709—1931, Zürich 1932, 471—509.

<sup>12</sup> Tageblatt für den Kanton Schaffhausen vom 3. März 1846, *Der Schweizerische Courier* vom 17. März 1846, *Kundschaftsblatt für den Kanton Schaffhausen* vom 5. März 1846.

*Waren, die sich da befanden, sind verdorben worden. Grosses Glück, dass die Nacht vom Winde stille war, was bei einem nördlichen Wind dem Dorf grosse Gefahr hätte bringen können. Die Ursache dieses Brandes ist bis jetzt noch ein Geheimnis<sup>13</sup>. Aus verschiedenen Nachbardörfern, in denen man die Brandröhre beobachtet hatte, waren Leute zur Hilfeleistung eingetroffen. Der Gemeinderat von Hemishofen sprach in seinem und im Namen der Fabrikleitung allen schweizerischen Nachbargemeinden, durch deren Mut und Anstrengung mit vereinter Kraft es uns möglich wurde, die übrigen Gebäude zu retten, als auch derjenigen badischen Nachbarschaft, welche theils auf der Brandstätte erschienen und theils auf dem Wege waren, um Hilfe zu leisten, öffentlich den wärmsten Dank aus<sup>14</sup>.*

Mit dem Aufbau des gänzlich zerstörten Dörrhauses und der Wiederinstandstellung des beschädigten Mühlhauses samt dem zugehörigen Waaghaus wurde sofort nach dem Brandfall wieder begonnen. Als Brandursache wurde die fehlerhafte Konstruktion der Kamine im Dörrhaus vermutet<sup>15</sup>. Zwischen der Kantonalen Brandassekuranz-Kommission und Egloff entwickelte sich in der Folge eine lebhafte Korrespondenz<sup>16</sup>, da der letztere nicht gewillt war, die Einrichtungen im Dörrhaus entsprechend den Ratschlägen von Fachleuten zu verbessern, aber dennoch die gesamte Versicherungssumme von 3330 Gulden ausbezahlt haben wollte. Es ging besonders um die beiden hölzernen Abzüge, welche nach Ansicht der Kommission innen mit Zinkblech ausgekleidet werden sollten, auch wenn diese Rohre nur zur Ableitung des Wasserdampfes dienten. Anfangs August 1847 teilte der Gemeinderat von Hemishofen der *Löbl. Brand-Assekuranz-Commission in Schaffhausen* mit, dass das Dörrhaus nunmehr neu aufgebaut und die zuerkannte Schadensumme ausbezahlt werden könne. Doch die Anlagen wurden weiterhin beanstandet, und es wurde verlangt, dass hinsichtlich des Baues der feuergefährlichen Einrichtungen in der Cichorienfabrik zusätzliche Verbesserungen vorgenommen werden müssten. Erst am 12. Oktober 1848 konnte schliesslich der Gemeinderat von Hemishofen schriftlich bezeugen, dass sämtlichen Forderungen entsprochen worden sei und der noch zurückbehaltene Restbetrag von 150 Gulden ausbezahlt werden könne.

---

<sup>13</sup> Chronik der Singgesellschaft 261.

<sup>14</sup> Der Schweizerische Courier vom 9. März 1847.

<sup>15</sup> Protokolle des Kleinen Rates 8, 639.723.

<sup>16</sup> StaatsA Schaffhausen, Regierungsratsakten 1852—1869 VIII D 7/14.

Das zum Teil ungeschickte Verhalten und nicht immer glückliche Vorgehen Egloffs bewirkte, dass ihn G. A. von Schulthess-Rechberg aus der Firma wies<sup>17</sup>. *Der Mann war ein hochmütiger Pfuscher, baute Oefen, machte allerlei Einrichtungen verkehrt; dann riss er alles wieder ab und trug, nachdem er es wieder hergestellt, die zweimaligen Erstellungskosten auf das Inventar als Inventarwert ein. Er wollte meine Unkenntnis der Branche zu diesen Manipulationen ausnützen. Ich fand aber die Sache heraus und jagte ihn an einem schönen Nachmittag aus dem Etablissement. Freilich musste ich die Fabrik auf eigene Rechnung übernehmen, was ein sehr arger Schnitzer war<sup>9</sup>.* Mit Datum vom 31. Juli 1850 teilte Schulthess dem Kaufmännischen Direktorium in Schaffhausen mit, dass zufolge stattgefunder freundschaftlicher Uebereinkunft, unser bisherige verantwortliche Geschäftsführer, Herr Egloff-Mayr aus dem Geschäfte zurückgetreten ist und dasselbe in die Hände seiner Comanditärs, den Herren C. Schulthess & Comp. in Zürich zurückgelegt hat. Zum neuen interimistischen Geschäftsführer sei von den bisherigen Herren Comanditärs, nunmehrigen einzigen Eigentümern und Besitzern dieses Geschäfts, Herr Erhard Bindschädler bestellt worden<sup>18</sup>. Der neue Eintrag ins Ragionenbuch schien, nachdem die von Schaffhausen mehrmals verlangte Niederlassungsbewilligung für Schulthess-Rechberg in Hemishofen beim Kaufmännischen Direktorium eingetroffen war, am 19. November 1850 endlich möglich<sup>19</sup>. Im Begleitschreiben entschuldigte sich Bindschädler für die eingetretene Verspätung, da die innere Gestaltung unseres Geschäfts wichtige Unterhandlungen nötig machte, die möglicherweise eine neue Anmeldung hätten veranlassen können. Erst seit heute ist eine vollständige Stabilität in unsere Geschäftsführung gekommen.

Obwohl die Ereignisse im Sommer 1850 es nicht erwarten lassen, beteiligte sich die Schweizerische Cichorien-Kaffe-Fabrik in Hemishofen an der ersten schaffhauserischen Gewerbe-Ausstellung, die

---

<sup>17</sup> Egloff zog nach Stein am Rhein; um die Herausgabe des Heimatscheins durch die Gemeinde Hemishofen entspann sich eine längere Kontroverse (Protokolle des Kleinen Rates 13, 380.402.445.475.490—491.526—527.730). Bereits ab Frühjahr 1846 wohnte Egloff für geraume Zeit in Stein. Als Chef der in Hemishofen errichteten Cichorienfabrik sei es ihm bequemer wegen Versendung der Waaren hier zu wohnen (StadtA Stein, Ratsprotokolle 41, 256).

<sup>18</sup> Protokolle des Kaufmännischen Direktoriums 10, 144.168.176. Korrespondenzen 1029.1032.1062.

<sup>19</sup> Ragionenbuch 140.

vom 5. August bis zum 3. September auf der Herrenstube stattfand<sup>20</sup>. Als zu den grösseren *Etablissements* des Kantons gehörend, die viele Hände beschäftigen<sup>21</sup>, stellte die Firma verschiedene Muster von *Cichorien-, Mandel-, Eicheln-, Continental- und Tafel-Caffee* in  $\frac{1}{4}$  Paquetten aus, wobei mit Stolz darauf aufmerksam gemacht wurde, dass der Rohstoff im Kanton selbst gepflanzt worden sei.

Ueber die Zahl der Belegschaft fehlen jegliche Hinweise. Immerhin ist anzunehmen, dass etliche Hemishofer ihr Auskommen in der Cichorienfabrik finden konnten. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich sagen, dass die Existenz dieses Industriebetriebes in Hemishofen sich auch auf das Gesamtsteuerkapital der Gemeinde auswirkte. Wenn man das durchschnittliche Steuerkapital pro Kopf der Bevölkerung ausrechnet, durfte zu Beginn der fünfziger Jahre Hemishofen als die weitaus wohlhabendste Gemeinde des Kantons betrachtet werden. Auf einen Einwohner traf es nämlich 2535 Gulden, während es in Stein am Rhein, das an zweiter Stelle stand, lediglich 802 Gulden ausmachte. Schaffhausen mit 800 Gulden pro Kopf seiner damaligen Bevölkerung folgte an dritter Stelle<sup>22</sup>. Zu einem geringen Teil wird sich die Fabrik auch auf die für Hemishofen beinahe ausbleibende Auswanderung nach Amerika ausgewirkt haben, die in einzelnen Gegenden des Kantons aussergewöhnliche Ausmasse annahm<sup>23</sup>.

Mit der Uebernahme der Geschäftsleitung durch Erhard Bindschädler muss ein Ausbau der Cichorienfabrik stattgefunden haben. Die Ausweitung der Tätigkeit ist anhand verschiedener Zeitungsinsereate ersichtlich, die im Frühjahr erschienen. Wer Lust hat, für die Fabrik in Hemishofen bei Stein am Rhein Cichorien-Wurzeln und Zuckerrüben zu pflanzen, beliebe bis Ende dieses Monats (März) sich bei derselben zu melden, allwo auch die erforderlichen Saamen abgegeben und Verträge abgeschlossen werden<sup>24</sup>. Einen Monat später liess die Cichorienfabrik folgendes verlauten: Um den Herren Landwirthen in der Schweiz, welche geneigt sind, der unterzeichneten

<sup>20</sup> Catalog der ersten schaffhauserischen Gewerbe-Ausstellung, Schaffhausen 1850, 33. Als Preise werden genannt: Cichorien 13 Fr. 50 Rp. bis Fr. 15.— pr. Ctr., Eicheln-Caffee Fr. 18.— pr. Ctr., Continental- und Tafel-Caffee Fr. 16.50.

<sup>21</sup> Bericht über die erste Gewerbe-Ausstellung des Kantons Schaffhausen, Schaffhausen 1850, 29.

<sup>22</sup> HEINRICH ERZINGER, Die Auswanderung im Kanton Schaffhausen, Schaffhausen 1853, 8/9.

<sup>23</sup> ERZINGER 9—36. ERNST STEINEMANN, Die Schaffhauserische Auswanderung und ihre Ursachen. Zeitschr. f. Schweiz. Gesch. 14, 1934, 410—424 u. 450/451.

<sup>24</sup> Anzeiger am Rhein (Diessenhofen) vom 15. März 1851.

*Fabrik Wurzeln zu liefern, mehr Vortheil einzuräumen, erhöhen wir den Preis der Runkelrüben für dieses Jahr auf 26 Kreuzer per Fabrikzentner von 110 Pfund, und können uns die Lieferung aus dem von uns bezogenen Samen von Ende September an bis Anfang Dezember, sobald die Wurzeln reif sind, gemacht werden, zu welchem Behufe die Verträge in kürzester Bälde mit uns abgeschlossen werden dürften. Anmeldungen für Diessenhofen und Umgegend wird Herr Oberst Ruch daselbst in Empfang nehmen, woselbst auch die Verträge abgeschlossen werden können<sup>25</sup>. Dass nicht nur in der Gegend um Diessenhofen, sondern auch im Hegau für die Cichorienfabrik angebaut wurde, belegt die Beschwerde eines Johannes Winzeler von Storzeln südlich Binningen. Dieser Landwirt hatte bei der Ablieferung seiner Ware in Hemishofen den Eindruck gewonnen, sie sei auf der Fabrikwaage nicht korrekt gewogen worden<sup>26</sup>.*

Schon 1853 trat ein neuer Wechsel in der Geschäftsleitung ein. An die Stelle Bindschädlers trat Reinhard Egli von Küsnacht<sup>27</sup>, blieb jedoch ebenfalls nur zwei Jahre in der Cichorienfabrik. Ende Juli 1855 verliess der gewesene *Aufseher und Verwalter* die Gemeinde Hemishofen<sup>28</sup>. Am 23. Oktober 1855 erteilte der Gemeinderat *nach gehöriger Prüfung seiner hinterlegten Ausweisschriften* die Niederlassungsbewilligung an Friedrich Dändliker von Hombrechtikon<sup>29</sup>. Ueber ihn schrieb Schulthess-Rechberg: *In treuer Bruderliebe übernahm mein Freund Friedrich Dändliker die Leitung der Fabrik und arbeitete dort mit grosser Gewandtheit, Treue und Aufopferung, wirkte auch so im Segen unter den Arbeitern, dass mehrere von ihnen den Frieden Gottes fanden. Allein er musste nach Verehelichung mit Sophie von Wurstemberger nach Bern übersiedeln*<sup>9</sup>. Die Bemerkung, dass Dändliker auch einen seelsorgerischen Einfluss auf die Arbeiter ausübte, weist auf die religiöse Haltung des Fabrikbesitzers hin. Schulthess-Rechberg war von einem unerschütterlichen Gottesglauben und der Gewissheit der Erlösung durch Christum erfüllt. Dies drängte ihn dazu, auch seinen Mitmenschen nahezubringen, was er

---

<sup>25</sup> *Anzeiger am Rhein* vom 10. April 1851.

<sup>26</sup> Protokolle des Regierungsrates 2, 622.655.

<sup>27</sup> Erteilung der Niederlassungsbewilligung am 14. Januar 1853 (GemeindeA Hemishofen, Protokolle des Gemeinderates 1852—1869, 11).

<sup>28</sup> *Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen* 1855, 471.

<sup>29</sup> Protokolle des Gemeinderates 87. Johann Friedrich Dändliker (1821—1900) heiratete am 6. März 1855 die 1809 geborene Sophie Wurstemberger (Zivilstandamt Hombrechtikon, Familienregister 2, 182). Später Vorsteher der Diaconissenanstalt in Bern (Mitteilung des StadtA Bern).

als höchstes Gut des Lebens erkannt hatte. So widmete er viele Stunden seiner Anwesenheit in Hemishofen den Arbeitern, hielt mit ihnen Andachten und durfte die Genugtuung erleben, dass seine Unterweisungen und Erbauungsstunden bei zahlreichen Arbeitern einen bleibenden Eindruck hinterliessen. Allerdings wurden diese Andachten oft von Jugendlichen gestört, welche seinen religiösen Eifer nicht verstanden und sich über Schulthess lustig machten<sup>11</sup>.

Am 3. Juni 1857 machte die Cichorienfabrik dem Kaufmännischen Direktorium die Anzeige, dass in Zukunft einige ihrer neu entdeckten Caffée unter der Firma Dändliker & Cie, Fabrik Wolkenstein, Kt. Schaffhausen, erscheinen, während für die übrigen Cichoriensorten die frühere Firma beibehalten werde<sup>30</sup>. Als solidare Geschäftsinhaber werden Schulthess-Rechberg und Dändliker bezeichnet<sup>31</sup>. Die neuen Produkte *Café Caramel* und *Alpencafé* wurden unter dem Namen der Tochterfirma bereits an der dritten schweizerischen Industrieausstellung in Bern von 1857 ausgestellt<sup>32</sup>. Auch die Schweizerische Cichorien-Cafe-Fabrik in Hemishofen selbst war mit einem *Assortiment Cichorien-Cafe* vertreten. Die Beurteilung des Surrogates durch die Experten fiel nicht eben schmeichelhaft aus: *Mit fabrikmässiger Verarbeitung der Cichorienwurzel befassen sich nur wenige Geschäfte, wir kennen deren nur zwei*<sup>33</sup>. Eine davon, die «schweizerische Cichorienfabrik in Hemishofen, Kt. Schaffhausen», hat von ihren Produkten ausgestellt. Die Untersuchung einiger Päckchen zeigte, dass keine verfälschenden Substanzen, geröstetes Mehl, Gelbrüben, Kaffeesatz etc. beigemischt waren, der Aschengehalt jedoch war ziemlich bedeutend, in einer der Proben 15%<sup>34</sup>.

Immerhin scheint doch ein gewisser Erfolg dagewesen zu sein, denn die Fabrik war während der kommenden Jahre stets in der Lage, einen verhältnismässig grossen Beitrag an die Gemeindekasse

---

<sup>30</sup> Protokolle des Kaufmännischen Direktoriums 11, 69.97.

<sup>31</sup> Ragionenbuch 167.

<sup>32</sup> Katalog der dritten schweizerischen Industrieausstellung in Bern, Bern 1857, 323. In der Gruppe Instrumente stellten Dändliker & Comp., Fabrikanten in Hemishofen, Schaffhausen, noch ein Assortiment Bohrer aus.

<sup>33</sup> Da die Buol'sche Fabrik 1855 eingegangen war (StaatsA Solothurn, Ganten des Bezirks Kriegstetten 29, 23), wird es sich um die Firma Kottmann gehandelt haben, deren Erzeugnisse in der welschen Schweiz guten Absatz fanden (JOHANN MÖSCH, Langendorf, Solothurn 1951, 217—218.300—302).

<sup>34</sup> Bericht über die dritte schweizerische Industrieausstellung in Bern 1857, Bern 1858, 78—79.

zu entrichten<sup>35</sup>. Zieht man in Betracht, dass auch die gut entlohnten Angestellten (Dändliker und seine Nachfolger bezogen eine für jene Zeit hohe Jahresbesoldung von 1500 Franken)<sup>36</sup> im Vergleich zu den übrigen Steuerzahlern einen ansehnlichen Beitrag leisteten, so kann wohl mit Recht behauptet werden, dass die Anwesenheit eines Industriebetriebes sich auf den Gemeindehaushalt von Hemishofen günstig auswirkte. Den gleichen Eindruck mussten auch zahlreiche Bewohner anderer umliegender Gemeinden gewonnen haben, denn noch 1868, fünf Jahre nach der Liquidation des Unternehmens, wies ein Bürger in einer Betrachtung über die Notwendigkeit einer Industrialisierung Stein am Rheins auf die Cichorienfabrik hin: *Den Beweis, wie segensreich ein solches Etablissement zu wirken vermag, liefert unsere Nachbargemeinde Hemishofen, da, meiner Ansicht nach, die Hebung des Wohlstandes dieser Gemeinde zum grossen Theile von der s. Z. dort existierenden Fabrik herrührt*<sup>37</sup>.

Mit dem Beginn der sechziger Jahre schien das Unternehmen dauernd vom Unglück verfolgt zu sein. Es begann im Mai 1860 mit einem Gewitterregen ungewöhnlichen Ausmasses, der grosse Ueberschwemmungen verursachte. Die Fluten des Dorfbaches rissen Brücken weg und beschädigten auch Einrichtungen in der Mühle der Cichorienfabrik. Der Schuttanfall auf Aeckern und Wiesen war derart gross, dass der Gemeinderat zur Säuberung das Gemeindewerk anordnen musste<sup>38</sup>. Im Frühjahr 1861 erfolgte der von Schulthess äusserst bedauerte Wegzug Dändlikers<sup>39</sup>. Mit Paul Wettstein, dem neuen *Herrn Director* aus Fällanden, der zugleich seinen Bruder Konrad, bei dessen Familie er auch wohnte, als Fabrikarbeiter mitbrachte<sup>40</sup>, hatte Schulthess nicht die beste Wahl getroffen. Warum er nicht seinen Buchhalter und Schreiber in der Cichorienfabrik, B. Böhringer, der seit 1857 als Nachfolger J. Klötzlis in der Firma tätig war<sup>41</sup>, als neuen Geschäftsführer einzusetzte, ist nicht ersichtlich. Böhringer war nämlich im Juli 1859, als Schulthess alleiniger In-

<sup>35</sup> Gemeinde A Hemishofen, Steuerkataster 1856—1862, 33.38. 1856 betrug der Steuerbetrag Fr. 149.88 (2‰ des Reinvermögens) und stieg bis 1862 auf Fr. 162.23. Der prozentuale Anteil an den Gesamtsteuereinnahmen liess sich nicht mit Sicherheit feststellen, muss aber verhältnismässig hoch gewesen sein.

<sup>36</sup> Steuerkataster 34.

<sup>37</sup> *Bote am Rhein und Untersee* (Stein am Rhein) vom 14. März 1868.

<sup>38</sup> Protokolle des Gemeinderates 160—161.

<sup>39</sup> *Amtsblatt* 1861, 139.

<sup>40</sup> Protokolle des Gemeinderates 184.187.

<sup>41</sup> Steuerkataster 1856—1862, 27.

haber der Fabrik Wolkenstein wurde, zum Prokuraträger ernannt worden<sup>42</sup>.

Im Mai 1862 wurde die Cichorienfabrik ein weiteres Mal von einem Brand heimgesucht, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Gemeinderat benachrichtigte die Regierung in Schaffhausen davon, dass in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai gegen zwei Uhr morgens in der Cichorienfabrik Feuer ausgebrochen und dabei *der Töfschuppen, samt darin enthaltener Stallung, Heu- und Strohbehälter, Remise etc. niedergebrannt sei*<sup>43</sup>. Die übrigen Gebäulichkeiten blieben bei diesem Brand weitgehend verschont.

Im Zusammenhang mit diesem Brand müssen seitens der Fabrikdirektion ungerechtfertigte Anschuldigungen und Verdächtigungen gegenüber Gemeindebewohnern ausgesprochen worden sein, denn der Gemeinderat erwog eine diesbezügliche Einsendung in den *Grenzboten*, um sich dagegen zu verwahren. Er beschloss jedoch abzuwarten, ob nicht das gepflogene Verhör oder der Gang der Dinge überhaupt unsere Gemeinde von selbst rechtfertige oder ob genannte Direction in ihrem schamlosen Benehmen uns vielleicht fassbare Gründe zur Klage an die Hand gebe<sup>44</sup>. Wenn auch die ganze unerfreuliche Angelegenheit anscheinend beigelegt werden konnte, so blieb doch eine gewisse Spannung zwischen der Fabrikleitung und der Gemeindehörde. Dies möchte auch einer der Gründe gewesen sein, dass Direktor Paul Wettstein im Frühjahr 1863 beschloss, die Geschäftsführung aufzugeben<sup>45</sup>. Neuer Fabrikdirektor wurde alt Stadtrat Johannes Bäschlin-Tappolet aus Schaffhausen, dem der Gemeinderat von Hemishofen am 21. März 1863 die Niederlassung in der Gemeinde bewilligte<sup>46</sup>.

Die Brandschäden waren im Herbst 1862 bereits wieder behoben, so dass mit dem Beginn der Ernte die Verarbeitung in vollem Umfang weitergeführt werden konnte. *In Folge vorgerückter Saison beginnt die Abnahme der Cichorien- und Zuckerrüben mit dem 16. d. M. (Sept. 1862) und sind die verehrl. Pflanzer ersucht, die Ablieferung je balder desto lieber abgehen zu lassen.* Für die Cichorienwurzeln wurden Fr. 2.14, die Zuckerrüben Fr. 1.05 je 100 Pfund bezahlt. Da

<sup>42</sup> Ragionenbuch 167.

<sup>43</sup> Protokolle des Regierungsrates 10, 1138.

<sup>44</sup> Protokolle des Gemeinderates 209. In der Danksagung der Fabrik für den Einsatz der Löschmannschaften von Hemishofen, Stein, Ramsen, Eschenz und Wagenhausen wird von einem durch böswillige Hand auf die schreckhafteste Weise zugefügten Brandunglück gesprochen (*Anzeiger am Untersee* vom 22. Mai 1862).

<sup>45</sup> Amtsblatt 1863, 92.

<sup>46</sup> Protokolle des Gemeinderates 239.

*wir den Zentner voll und höher bezahlen als früher, so erwarten wir eine recht namhafte Beteiligung hiesiger Oekonomen<sup>47</sup>.*

Ein neues Unglück brach am 28. Mai 1863 über die Cichorienfabrik herein. Mit bewegten Worten teilte Gemeindeschreiber Johann Jakob Albrecht der Regierung in Schaffhausen mit, dass *heute (28. Mai) morgen früh, ca. 1 Uhr abermahls in der hiesigen schweiz. Cichorien-Coffee-Fabrik Feuer ausgebrochen ist, das mit rasender Schnelligkeit trotz sofort erschienener Hilfe den grössten Theil besagter Gebäulichkeiten bis auf den Grund vernichtete. Nächst Gottes Hilfe ist es wohl der vereinten Anstrengung und Thätigkeit der Löschmannschaften und dem Umstand der gänzlichen Windstille zu verdanken, dass die Fabrik nicht bis auf den letzten Balken niedergebrannt und im Dorf kein weiteres Unglück ausgebrochen ist. . . . Möge uns der Allmächtige vor solchem Schrecken und Unglück künftig in Gnaden bewahren<sup>16</sup>.* Mit einem offenen Schreiben dankte der besonders hart betroffene neue Direktor Bäschlin für die uneigen-nützige und grosse Hilfeleistung bei der Brandbekämpfung<sup>48</sup>. Die beinahe vollständige Zerstörung der gesamten Fabrikanlage war auch für Schulthess-Rechberg ein schwerer Schlag. Zu einem Neuaufbau konnte er sich nicht mehr entschliessen, zumal sein an verschiedenen Eisenbahnunternehmungen stark beteiligtes Bankhaus damals empfindliche Verluste hinnehmen musste<sup>11</sup>. So entschloss er sich, die Cichorien-Coffee-Fabrik aufzulösen. *Ich verlor an diesem Geschäft, das ich mit einem Drangeben von 5000 Gulden (= Fr. 11 066.67) hätte vermeiden können, schliesslich Fr. 200 000.—, schrieb Schulthess-Rechberg später und fügte verbittert noch hinzu: Ich bin ganz sicher, dass ein alter Arbeiter, der auf seinem Todbett darüber Bekenntnis abgelegt haben soll, aus Hass gegen das Evangelium das Feuer anlegte<sup>9</sup>.*

Sämtliche Gebäude, Räume und Realitäten, wie solche bisher von der schweiz. Cich. Caf. Fabr. besessen, wurden schliesslich von alt Nationalrat Johann Georg Fuog aus Stein am Rhein<sup>49</sup> um den Preis von 25 000 Franken erworben. Da jede Partei der andern Unregelmässigkeiten und Nichteinhalten eingegangener Verpflichtungen

<sup>47</sup> Kantonsbibliothek Frauenfeld, *Anzeiger am Untersee* (Stein am Rhein und Steckborn) vom 14. September 1862 und 6. März 1862. *Kräftige Arbeiter finden mit Franken 2.— Taglohn längere Zeit Arbeit in der Fabrik Hemishofen* (19. Juni 1862).

<sup>48</sup> *Anzeiger am Untersee* vom 4. Juni 1863.

<sup>49</sup> FRITZ RIPPmann, *Nationalrat Johann Georg Fuog 1794—1865* (Schaffh. Beitr. zur vaterländischen Geschichte 27, 1950, 3—84). Fuog starb am 17. April 1865 im Alter von beinahe 71 Jahren (*Bote am Rhein und Untersee* vom 22. April 1865).

vorwarf, zogen sich die Fertigungsverhandlungen über längere Zeit hin. Am 24. Mai 1864 kam die Kauffertigung endlich zustande. Die vereinbarte Summe sollte auf Jacobi des gleichen Jahres in bar an Schulthess-Rechberg bezahlt werden<sup>50</sup>. Aus welchen Gründen Fuog die ehemalige Cichorienfabrik erwarb, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls ist kaum anzunehmen, dass er die Gebäude wieder aufbauen und die Cichorienverarbeitung neu betreiben wollte.

Lange verblieb die Fabrikanlage allerdings nicht in Fuogs Besitz. Schon vor Ende des Jahres 1864 wurde über ihn der Konkurs eröffnet<sup>51</sup>. Wahrscheinlich hatte der Kauf in Hemishofen die finanziellen Möglichkeiten Fuogs weit überstiegen. Auf den 10. und 11. Februar 1865 wurde eine öffentliche Versteigerung angekündigt, die jedoch wegen unzureichendem Erlös am 27. Februar wiederholt werden musste. Neuer Käufer sämtlicher angebotenen Mobilien und Immobilien der ehemaligen Cichorienfabrik um die Summe von 15 210 Franken war Friedensrichter Steiger aus Wagenhausen<sup>52</sup>. Steiger baute das ehemalige Mühlgebäude um und nutzte die Wasserkraft zur Einrichtung einer Sägerei, die bis auf den heutigen Tag betrieben wird.

Es ist müssig, sich zu fragen, was wohl aus diesem ersten Hemishofener Unternehmen geworden wäre, wenn nicht der Brand von 1863 die Fabrikgebäude fast gänzlich zerstört hätte. Immerhin bot die *Schweizerische Cichorien-Coffee-Fabrik* während fast zwei Jahrzehnten verschiedenen Einwohnern von Hemishofen und einer weiten Umgebung Arbeit und Verdienstmöglichkeit und dies in einer Zeit, da die Industrialisierung im Kanton Schaffhausen sich erst langsam zu verwirklichen begann.

<sup>50</sup> GemeindeA Hemishofen, Protokolle des Fertigungsgerichtes 2, 19—20. Gant-anzeigen im *Anzeiger am Untersee* vom 8., 15. und 19. November 1863. *Torfasche wird Montags den 16. November in der Fabrik Hemishofen ausgegeben per 100 Sester zu 10 Franken. Daselbst sind noch zirka 35 000 Stück Torf und 400 Zentner Cooks zu haben* (8. November). Vorgängig der Versteigerung erwarb Schult-hess mit Datum vom 3. November 1863 beidseits des Baches je einen Streifen Land von zusammen 26 Ruthen 80 Schuh zum Kaufpreis von Fr. 4.— per Ruthe (Protokolle des Fertigungsgerichtes 2, 11).

<sup>51</sup> Amtsblatt 1864, 472—473, *Bote am Rhein und Untersee* vom 14. Dezember 1864.

<sup>52</sup> *Bote am Rhein und Untersee* vom 8. Februar 1865. Versteigerungsanzeige: ... sämtliche zur gewesenen schweizerischen Cichorien-Coffee-Fabrik gehörenden Realitäten, als a. ca. 6 Juchart Hofraum, Garten, Ackerfeld, Bord, Kanal, etc. b. die vom Brand verschonten Gebäude, als neues Oekonomiegebäude, Dörrhaus, Pack- und Füllhaus, Schopf mit Keller; c. die Wasserleitung mit zum Betriebe hinreichender Wasserkraft, von 27 Fuss Gefälle; d. die nicht gar ausgebaute Brückenuage. Protokolle des Fertigungsgerichtes 2, 37.